

Info & Austausch (Pfarramts-)Sekretär*innen

Online auf Zoom, 12.10.2023, 10-11:30 Uhr

Notizen zur Online-Veranstaltung am 12. Oktober 2023 & Themen, die auch schon vorher angefragt wurden

Begrüßung und Eingangsimpuls durch Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin
Moderation Florian Hahnfeldt und Daniel Völker als Verantwortliche des Kernteams
→ teilgenommen haben über 160 Personen!

Einführung in den Strategieprozess

→ Die Folien finden Sie auf der Website ekiba 2032, dort unter „Materialien und Termine“.
<https://www.ekiba.de/infotehk/landeskirche-strukturen/ekiba-2032/materialien-und-termine/>
(Dort gibt es auch noch viel mehr Material zu unterschiedlichen Themen des Prozesses.)

Allgemein zum Diskussions-Verlauf

Eine deutliche Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen insbesondere für Pfarramts-Sekretär*innen und die mangelnde Wahrnehmung und Wertschätzung für deren Arbeit war zentrales Thema. Dabei bezog sich das nur teilweise auf den Strategieprozess, sondern hier wurden schon lange bestehende Probleme thematisiert, die zu wenig gesehen werden und bisher nicht geändert wurden. In diesem Zusammenhang wurden folgende Punkte intensiv besprochen:

Arbeitszeit, Überstunden, unbezahlte Mehrarbeit

- Trotz Mehrarbeit und gesteigener Anforderungen gibt es nicht mehr Stunden und keine Höhergruppierung beim Gehalt. Die Verantwortung dafür schieben sich Kirchenleitung und Gemeinden gegenseitig zu.
- Mehrfach wird angesprochen, dass zusätzlich zu den bezahlten Stunden in hohem Maß „ehrenamtlich“ gearbeitet wird, also unbezahlte Überstunden geleistet werden. Grund dafür ist, dass die Aufgaben nicht in der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit erledigt werden können und sonst niemand da ist, der die Arbeit macht.
- Anscheinend gibt es nicht flächendeckend jährliche Mitarbeitenden-Gespräche („Dafür hat der Pfarrer keine Zeit.“). Diese sind aber wichtig und es ist zu klären, wie das gewährleistet werden kann.
- Es wird geklärt, dass die sog. „Odenwald-Formel“, die eine Sekretariats-Stundenzahl je nach Gemeindegröße benennt, nur noch als Richtwert anzusehen ist. Wenn eine Gemeinde es finanzieren kann, können auch mehr Stunden eingesetzt werden. Dies scheint aber zB. auch bei den VSAs noch nicht überall bekannt zu sein, obwohl es schon viele Jahre so ist.

Differenziertes Berufsbild & Kirchliche Präsenz

- Es wird deutlich gemacht, dass die Tätigkeit im Pfarramt sehr qualifiziert und ausdifferenziert ist. Es gibt Sachbearbeitungsaufgaben die eine hohe Fachkompetenz erfordern, häufig die Betreuung von ehrenamtlich Mitarbeitenden, vor allem ist die Person im Sekretariat aber sehr oft „erste Kontaktperson“.
- Den Pfarramtssekretärinnen kommt damit gerade im Veränderungsprozess der Kirche eine zentrale Rolle zu, die bisher nicht oder zu wenig gesehen wird.
- Der Bürokratisierung sollte gegengesteuert und Pfarrämter dadurch entlastet werden. Gleichzeitig müssen der EOK bzw. die VSAs serviceorientierter werden. Beispiele: Gezielter Hinweis auf neue Formulare, um doppelte Arbeit zu vermeiden; Regelung für Geschenke für Ehrenamtliche ...
- Werden die Stellen unattraktiv, zB. durch Bürokratisierung oder Wegfallen der persönlichen Kontakte, dann wird es schwierig, diese zu besetzen.
- Pfarrämter können „die evangelische Präsenz“ in einem Ort werden, insbesondere wenn die Pfarrstelle dort nicht mehr besetzt ist. Dies ist bei der Planung zu berücksichtigen!

Publikumsverkehr im Pfarramt

- Zum Teil gibt es sehr viel „Publikumsverkehr“ in den Pfarrämtern, das wird zwar positiv wahrgenommen, erfordert aber viel Zeit, die bei der Erledigung der Aufgaben fehlt.
- Andere Erfahrungen sind, dass der Publikumsverkehr abnimmt und die Kontakte zumeist über Telefon oder Email laufen, auch über (selbst erstellte) Online-Formulare über die Website.
- Es wird vermutet, dass weniger Publikumsverkehr auch auf die reduzierten Öffnungszeiten und zentrale Pfarrämter zurückzuführen sind. Andererseits wurden die Öffnungszeiten gerade bei zentralen Pfarrämtern zumeist erweitert. Es bleibt offen, welche Faktoren hier wirken, vermutlich auch unterschiedlich an unterschiedlichen Orten.

Arbeiten im Team, gemeinsames Pfarrbüro

- Das Arbeiten im Team wird als Chance benannt: So kann Arbeit aufgeteilt und Vertretung organisiert werden, es sind Spezialisierungen möglich, der Besuch von Schulungen (besonders bei kleinen Deputaten) und anderes mehr.
- Eine Reihe von Dingen kann im Team bzw. im Kooperationsraum besser organisiert werden, zB. IT-Support, Arbeitsschutz etc. Hier sind auch die VSAs in der Pflicht.
- Trotzdem erscheint das Gemeinsame Pfarrbüro nicht für alle Situationen passend und ist auch so nicht gedacht seitens der Kirchenleitung. Es zeigt sich aber, dass Stellen mit sehr geringem Stundenumfang strukturelle Nachteile haben, gerade was kontinuierliche Weiterbildung etc. angeht.
- Weitere Informationen zum Gemeinsamen Pfarramtsbüro siehe unten!

→ Weitere Punkte aus dem Gespräch, u.a. zu **mehreren Arbeitsverträgen, DaviP-Zugriff, Software**, sind unten bei den Themen zusammengefasst.

Matthias Kreplin aus dem Kollegium des Oberkirchenrats und die Mitarbeitenden des Kernteams nehmen aus dem Gespräch vor allem Folgendes mit:

Es ist notwendig, die Pfarramtssekretärinnen als zentrale Mitarbeitende wahrzunehmen und auf eine Aufwertung hinzuwirken!!

- Dazu sind aktualisierte **Dienstbeschreibung der Pfarramtssekretariate** notwendig, aus denen **Deputats-Berechnung** abgeleitet werden können. Dies ist Aufgabe der Landeskirche, um einen guten Rahmen für die Arbeit vor Ort zu setzen.
- **Die Mitarbeitenden-Gespräche** oder Orientierungsgespräche sind dabei ein wichtiges Instrument. Wir werden Das Thema in einer der nächsten Dekanats-Video Konferenzen ansprechen, um diese Gespräche flächendeckend sicherzustellen.
- Das Thema Pfarramtssekretariate ist verstärkt auch in den VSA-Prozess einzuspielen, um die Zusammenarbeit gut im Blick zu haben und effiziente Verfahren entwickeln zu können. Wir bringen das bei den Prozessverantwortlichen ein.
- Bei der IT-Ausstattung in einigen Pfarrämtern besteht Verbesserungsbedarf. Dieser Aspekt wird an die Projektleitung Digitale Ekiba weitergegeben.

Weiterarbeit:

Ein nächster Online-Termin wird am **Mittwoch, 21.02.2024 von 10-11:30 Uhr** stattfinden, es gibt dazu eine rechtzeitige und gut gekennzeichnete Einladung. Das Treffen findet auf Zoom statt. Link:

<https://eu01web.zoom.us/j/62365311177?pwd=WDgvRVRKWGcvV0kreVprRHFjRCtTdz09>

Wir wollen am Sekretärinentag an den Themen weiterarbeiten am 13.05.2024 in Hohenwart! Dazu wurde bereits der Kontakt mit Uwe Roßwag-Hofmann hergestellt.

Nächste Seite: Themen-Sammlung

Themen im engeren Zusammenhang mit dem Strategieprozess (z.T. im Vorfeld schon benannt)

Sicherheit der Stellen, mögliche Stunden-Kürzungen oder Entlassungen durch ekiba2032?

- Unterscheidung: Stellen in Trägerschaft Landeskirche oder in Trägerschaft Gemeinden & Bezirke
Die Kürzungsvorgaben jetzt beziehen sich nur auf Stellen in landeskirchlicher Trägerschaft!
- Grundsätzlich gibt es keine Kürzungsvorgabe für die Sekretariatsstellen von Seiten der Kirchenleitung. Das hängt ausschließlich an der Planung und den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden und Bezirke.
- In den kommenden Jahren sind die Finanzen zwar rückläufig, aber die Prognosen sind (noch) nicht dramatisch. Ein massiver Rückgang setzt erst mit etwas Verzögerung ein, u.a. deshalb die Orientierung auf 2032. Jetzt sollen Weichen gestellt werden, um dann gute Strukturen zu haben, die mit weniger Ressourcen auskommen.
- Ob aktuell Stunden reduziert werden oder nicht, hängt an den Verantwortlichen der Gemeinden bzw. Kooperationsräume. In aller Regel wird dies aber eher bei Weggang oder Verrentung einer Mitarbeiterin vollzogen, nicht über eine Entlassung.

Veränderung der Arbeitssituation

- Die Arbeits-Situationen in den Pfarramtsbüros sind sehr unterschiedlich: Manche Pfarrämter sind Kommunikationszentren und sehr gut besucht, bei anderen läuft das Allermeiste über Telefon, Email etc. Die Tendenz geht aber eher zur medienbasierten Kommunikation.
- Der Aufbau der Kooperationsräume wird in den Kirchenbezirken sehr unterschiedlich laufen, sowohl inhaltlich als auch, was die Geschwindigkeit angeht.
- Manche Kooperationsräume werden in der nächsten Zeit nur wenig Veränderung im Bereich der Sekretariate / Pfarramts-Mitarbeitenden vollziehen. Es gibt aber überall Bestrebungen, stärker kooperativ zu arbeiten.
- Andere arbeiten an der Realisierung von zentralen Pfarramtsbüros. Das bringt dann Veränderungen, zB. einen neuen Ort des Sekretariats und die unmittelbare Zusammenarbeit in einem Team. Wie das bewertet wird, ist unterschiedlich, manche Mitarbeiter*innen begrüßen das auch. Bei der Konzeption der zentralen Pfarramtsbüros sollen die Erfahrungen und Bedürfnisse der dort Beschäftigten eingebunden werden.

Veränderung der Arbeitsschwerpunkte

- Grundsätzlich besteht der Wunsch, die Sekretariats-Arbeit (weiter) aufzuwerten, auch um die "pastoralen" Mitarbeitenden von Verwaltungsaufgaben zu entlasten.
- Dies kann nur in engem Kontakt mit den VSAs / EKVn geschehen, Stichwort „verlässliche Schnittstelle“.
- Viele der qualifizierteren Aufgaben werden auch jetzt schon wahrgenommen, wie z.B. Buchungen, DaviP, selbständige Korrespondenz, inhaltliche Recherche & Sitzungsvorbereitung, Kommunikation (Gemeindebrief, Internetseite, Social Media ...) etc.
- Das bedeutet dann ggf. auch entsprechende Höhergruppierungen und muss finanzierbar sein.
- Offene Fragen:
 - Wer macht die „weniger qualifizierten Tätigkeiten vor Ort“ (zB. Liedblätter gestalten und kopieren, kleine Geschenke besorgen, Erfrischungen für Sitzungen richten ...), wenn vor Ort niemand mehr ist und das Übergeordnete zentral geregelt wird?
 - Was geschieht mit der persönlichen Ansprache bis hin zur Seelsorge, die oft von Pfarramtssekretärinnen wahrgenommen wird?

→ Die Arbeit im Pfarramtsbüro wird sich (weiter) verändern, wir wissen noch nicht genau, wie.

Zentrale Pfarramtsbüros

- Bei Interesse finden Sie ausführliches Material dazu auf der Internetseite ekiba2032 unter Material & Termine <https://www.ekiba.de/infothek/landeskirche-strukturen/ekiba-2032/materialien-und-termine/>

- Wer ein gemeinsames Pfarramtsbüro anstrebt, sollte dazu individuelle Beratung in Anspruch nehmen, bitte an das Kernteam, Daniel Völker wenden!

DaviP – Gemeinde-übergreifende Nutzung → neuste Infos, noch nicht „offiziell“

(Vorgehen wird Ende Oktober auf der Dekanats-Videokonferenz kommuniziert)

- Innerhalb eines KoopR. können unter bestimmten Voraussetzungen alle Daten freigeschaltet werden. Die Rechtevergabe ist inzwischen geregelt.
- Zugriff haben nur bisher schon Berechtigte, Sekretär*innen und Pfarrer*innen / Hauptamtliche. Ehrenamtliche können keinen Zugriff bekommen.
- Dazu ist eine Schulung verpflichtend, u.a. auch wegen neuer Elemente, die zu beachten sind.
- Beantragt werden kann das über das Dekanat, immer komplett für einen Kooperationsraum.
- Es wird geklärt, dass genügend Schulungen angeboten werden, um den Bedarf zeitnah zu decken.

eine Person auf mehreren Stellen

- Bisher schon häufig, bei unterschiedlichen Rechtsträgern bedeutet das aber mehrere Arbeitsverträge und Steuerkarten, entsprechender Verwaltungsaufwand etc.
- Für zentrale Pfarramtsbüros kann das über eine „Verwaltungsdienstgemeinschaft“ der beteiligten Gemeinden geregelt werden, ohne dass mehrere Steuerkarten notwendig werden oder Umsatzsteuer anfällt.
(Hinweis: das geht nur bei Sekretärinnen, nicht zB. bei Hausmeister-Stellen.)
- Wenn sich der Kooperationsraum eine Rechtsform gibt und Körperschaft öffentlichen Rechts wird (Fusion oder Gemeindeverband), kann er zum Anstellungsträger werden. Das ermöglicht Flexibilität bei den Aufgaben bei allen Mitarbeitenden bei nur einem Arbeitsvertrag/Steuerkarte.

Software-Nutzung (z.B. Church-Desk, Church-Tool, Gemeindebrief-Programme, etc.)

- Grundsätzlich: Digitalisierung ist wichtig, kann/soll zu mehr Effizienz und besserer Zusammenarbeit führen, Arbeitersparnis ...
- Die Landeskirche setzt auf Microsoft Office 365, Teams etc.; darauf sollte man sich zunächst konzentrieren – wenn jeder Bezirk eigene Software-Lösungen pflegt, wird es insgesamt unübersichtlich und teuer.
- Teilweise können andere Programme aber Dinge gut oder besser als Office 365. Auf jeden fall sollte die Nutzung aber mit der IT bzw. dem EOK, Abteilung Digitalisierung abgesprochen sein, auch aus Gründen des Datenschutzes.
- Das Zusammenspiel mit dem VSA kann sicher noch optimiert werden, hier ist gerade auch viel in Bewegung. Es ist wichtig, dass die Bedarfe künftiger Anwender*innen bei der Programmauswahl gehört werden, auch wenn nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können.
- Insgesamt wird es weitere Schritte bei der Digitalisierung brauchen, hier ist noch Luft nach oben!

.....